

NL Wichest

STADTARCHIV MANNHEIM  
Archivallen-Zugang 22 / 1980 Nr. 82



PAUL CASSIRER  
KUNST-AUSSTELLUNG  
UND VERLAGSANSTALT

Fernsprecher: Amt Nollendorf 2063 2069  
Fernsprecher d. Panpresse: Amt Lützow 6350

BERLIN W10 20. September 1918  
Viktoriastraße 35

Herrn Dr. W i c h e r t  
B e r l i n  
-----

Auswärtiges Amt

Sehr geehrter Herr Doktor!

Herr Walter Hasenclever hat mich  
gebeten, Sie davon in Kenntnis zu setzen, dass er am  
Montag, den 23. ds., abends 10 Uhr nach Theaterschluss  
im Büro von Professor Max Reinhardt (Deutsches Theater)  
sein neues Werk "Die Menschen" sprechen wird.

Wir würden uns sehr freuen, wenn  
Sie Zeit und Lust hätten, dieser Vorlesung beizuwohnen.

Mit den besten Empfehlungen

hochachtungsvoll ergebenst

VERLAG PAUL CASSIRER.

*Leoderleubus*

W.

*Ich war bei der Vorlesung anwesend.  
Hasenclever trug, wie er das sonst  
auch zu tun pflegt, aus dem Gedächtnis vor. Das Stück selbst scheint mir  
ebenso zweifelhaft in seinem Wert zu  
sein wie alle expressionistischen Ver-  
suche radikalster Gattung. Die Technik,  
keine Sätze mehr zu bauen, sondern die  
Personen immer nur ein einziges Wort  
rufen zu lassen, findet sich schon bei*



den Erzeugnissen von Stramm und Ben.  
Ohne Zweifel entstehen einige starke  
Situationen und Bilder. Das ganze  
möchte ich nicht als dauernden Wert  
betrachten. Anwesend: Reinhardt und  
Frau, Paul Wegener, Holländer, Kahane,  
Heinz Herald, Schauspieler Deutsch,  
Johanna Terwin, Wolfgang Heine, später  
Theodor Wolff. Nach der Vorlesung  
bis 2 Uhr im Restaurant Dete.

Wolff



# PAUL CASSIRER / VERLAG

FERNSPRECHER: LÜTZOW 9596 / POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 24225 / BANK-KONTO:  
DEUTSCHE BANK, DEPOSITENKASSE C: PAUL CASSIRER, SEPARAT-KONTO VERLAG

---

BERLIN W 10  
VIKTORIASTRASSE 2

Probebest. überreicht vom Verlag.

" Unser Weg<sup>a</sup>."



PAUL CASEY

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 13. Januar 1919.

Herkulesufer 11.

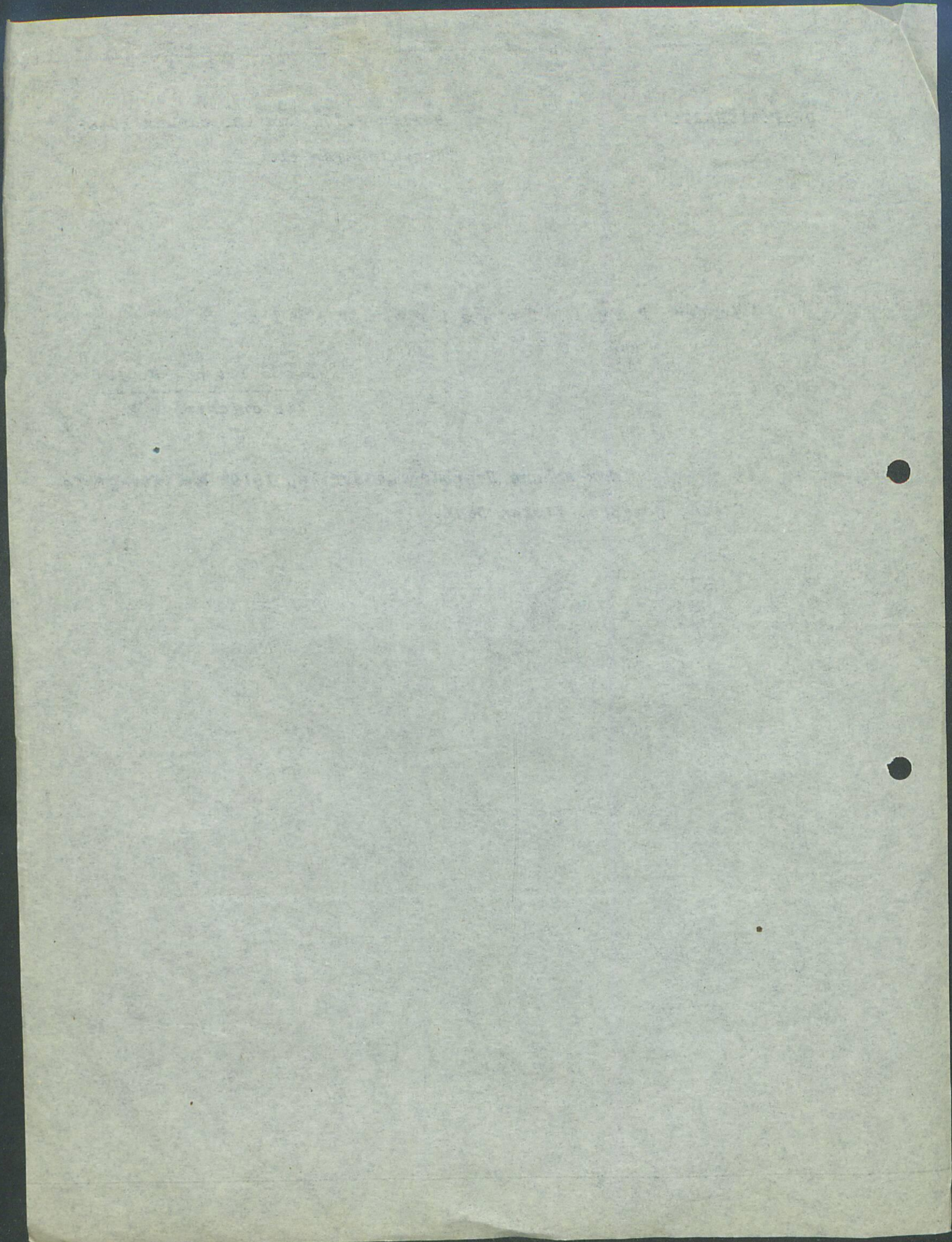
An den P a u l C a s s i r e r V e r l a g

B e r l i n W. 10

-----  
Victoriastraße 2.

Das schöne Jahrbuch „Unser Weg 1919“ hat mir große  
Freude gemacht. Vielen Dank.







PAUL CASSIRER  
KUNST-AUSSTELLUNG  
UND VERLAGSANSTALT

Fernsprecher: Amt Nollendorf 2068 2069  
Fernsprecher d. Panpresse: Amt Lützow 6350

BERLIN W 10  
Viktoriastraße 35

28. Dezember 1918.

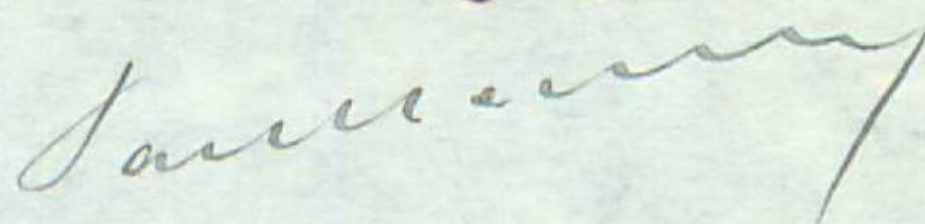
Herrn Dr. Ernst W i c h e r t ,

Berlin W .  
-----  
Matthäikirchstr. 31.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich erlaube mir, Ihnen einliegend die Abschrift  
eines Briefes, den ich heute an Seine Excellenz Herrn Generaldirek-  
tor Dr. Wilhelm von Bode gerichtet habe, zur Kenntnis zu übersen-  
den.

Hochachtungsvoll



94 W 11/19

PC/S.



Berlin W. 10  
28. Dezember 1918.

Herrn Dr. Ernst W. 10 11 12

Berlin W. 10  
Matthäikirche, 21.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich erlaube mir, Ihnen erlaubend die Abschrift  
eines Briefes, den ich heute an Seine Excellenz Herrn Generaldirek-  
tor Dr. Wilhelm von Bode gerichtet habe, zur Kenntnis zu überre-

den.

Hochachtungsvoll

10/2.



Berlin, den 27. Dezember 1918.  
Viktoriastr. 35.

Seiner Excellenz

Herrn Generaldirektor Dr. Wilhelm von Bode,

Berlin C 2.

-----  
Kaiser-Friedrich-Museum.

Eure Excellenz!

Vor einigen Wochen erhielt ich Kenntniss von einem Brief, den Sie an den Chef des Kaiserlichen Civil-Kabinetts gerichtet hatten und der eine Anzahl unwahrer Behauptungen über meine Person enthielt.

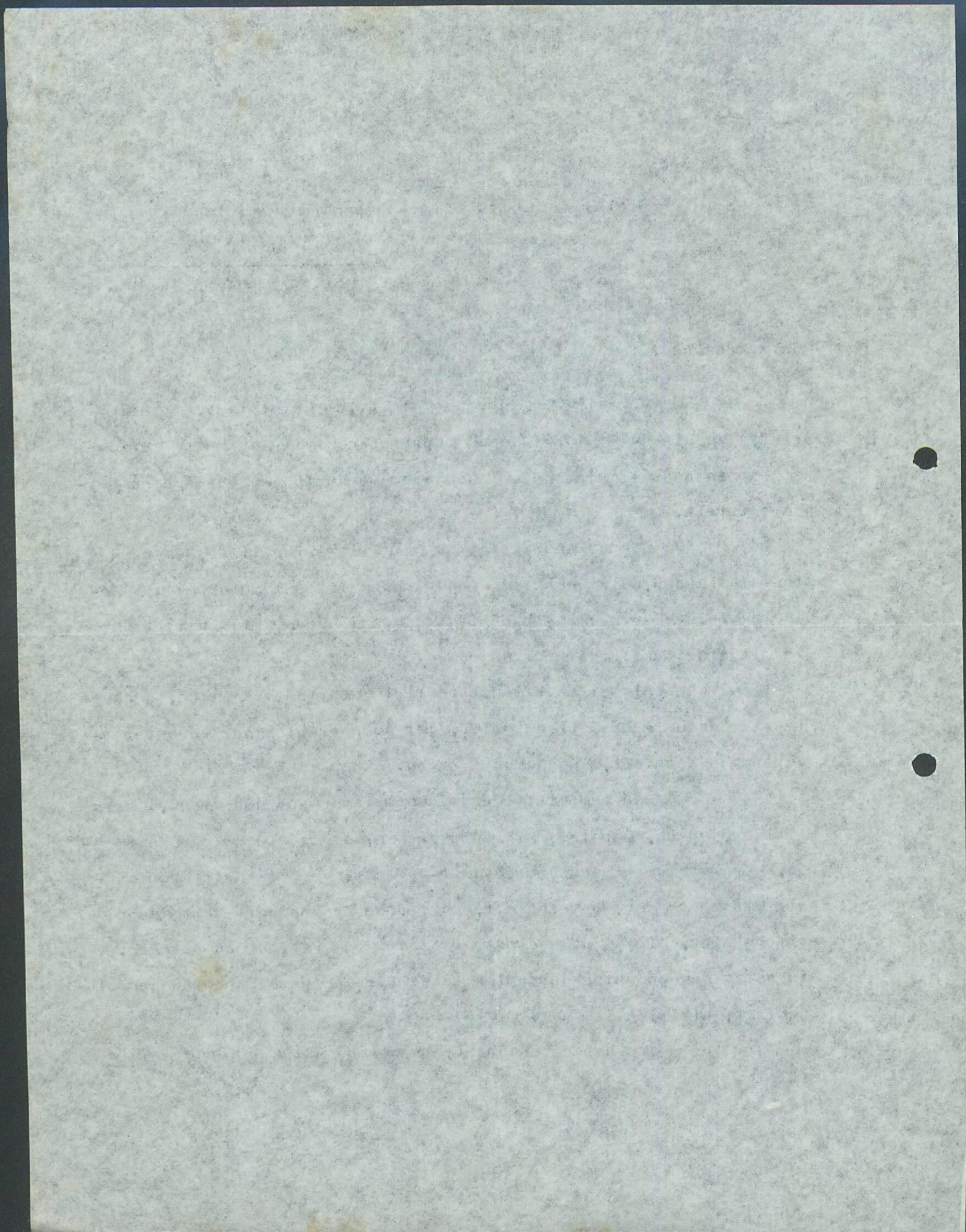
Da das Auswärtige Amt mir mitteilen liess, es werde Sie veranlassen, die unwahren Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück zu nehmen, habe ich es unterlassen, mich direkt an Sie mit einer Aufforderung zu wenden.

Bisher habe ich keinerlei Nachricht erhalten, dass Sie Ihr Bedauern über Ihren Brief, der nachweislich nur unwahre Behauptungen enthielt, ausgedrückt haben.

Ich habe infolge dessen meinen Rechtsbeistand, Herrn Fritz Grünspach, gebeten, Sie aufzusuchen, damit Sie Gelegenheit haben, das Versäumte nachzuholen. Der Bericht, den mir Herr Rechtsanwalt Grünspach gab, beweist mir, dass Ihre Denkungsart weit davon entfernt ist, Sie zu der selbstverständlichen Pflicht zu bewegen. Sie haben den unwahren Behauptungen weitere ~~unwahre~~ Behauptungen hinzugefügt, die wiederum unwahr sind.

Sie haben behauptet, in meinen Akten befände sich







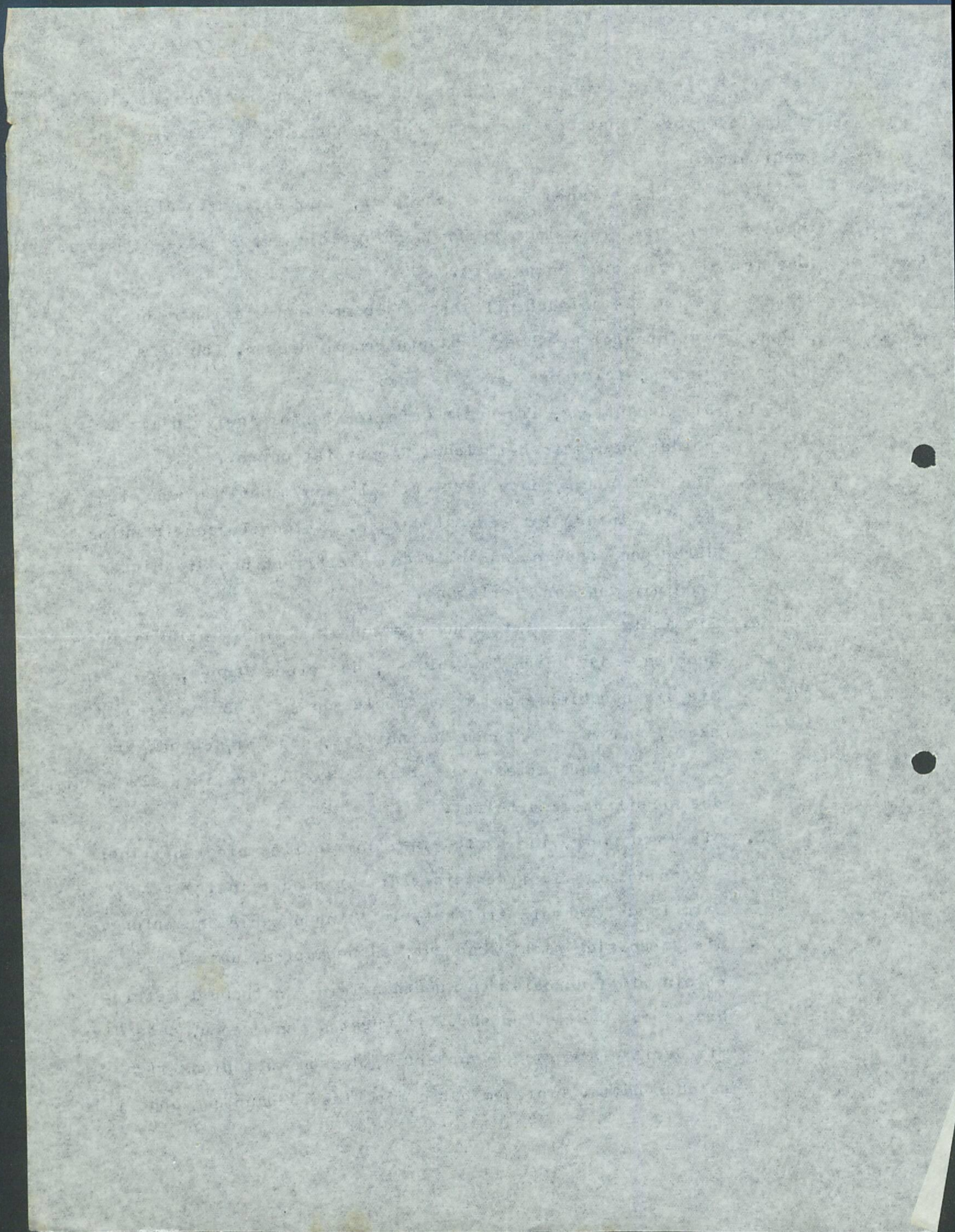
ein Brief von mir des Inhalts, dass ich zugebe, in der Schweiz eine Filiale meiner Kunsthandlung gegründet zu haben. Dies ist eine Unwahrheit.

Sie haben ferner behauptet, Herr Dr. Emil Waldmann habe in der Form eines monatlichen Gehaltes die Mk. 3 000.- bekommen. Das ist wiederum eine Unwahrheit.

Sie versuchen Ihre grundlosen Denunziationen durch Hinzufügung fernerer unwahrer Behauptungen zu decken. Ich sehe mich daher gezwungen, folgendes zu erklären :

1. Die Behauptung, irgendein Galeriedirektor "sei von mir besoldet oder mein heimlicher Agent" ist unwahr.
2. Die Behauptung, dass Herr Dr. Waldmann monatlich von mir bezahlt wurde, ist bewusst unwahr. Die Angelegenheit wurde durch den Museumsbund vollständig erörtert und Sie hatten Kenntnis von der Klarlegung.
3. Sie stützen sich jetzt auf die Aussagen eines entlassenen Beamten - des Herrn Dr. Gold - , desselben Mannes, über den Sie die beschimpfendsten Ausdrücke mir gegenüber gebraucht haben, und von dem Ihnen bekannt ist, dass er, obwohl er Kunstberichterstatte des Berliner Tageblattes ist, als Agent des Kunsthandels arbeitet.
4. Die Behauptung, ich hätte eine "Commandite meiner Berliner Kunsthandlung" in irgendeiner direkten oder indirekten Form in der Schweiz eröffnet, ist eine unwahre Behauptung.
5. Sie haben sich nicht gescheut, zu behaupten, dass ich im Verein mit französischen Kunsthändlern Kunsthandel getrieben habe. Das ist unwahr. Sie wussten ganz genau, dass Sie mir damit ein Vergehen vorwerfen, dessen Ausführung mich entehrt hätte. Trotzdem haben Sie diese Behauptung ohne jede







ausreichende und bei der Wichtigkeit der Anschuldigung ausreichende Grundlage aufgestellt, und Sie haben sie nicht etwa in einem privaten Brief weitergehen lassen, sondern in der Form einer amtlichen Auslassung an die damalige höchste Stelle. Sie haben versucht, eine Geheimjustiz gegen mich auf diese Weise zu veranlassen.

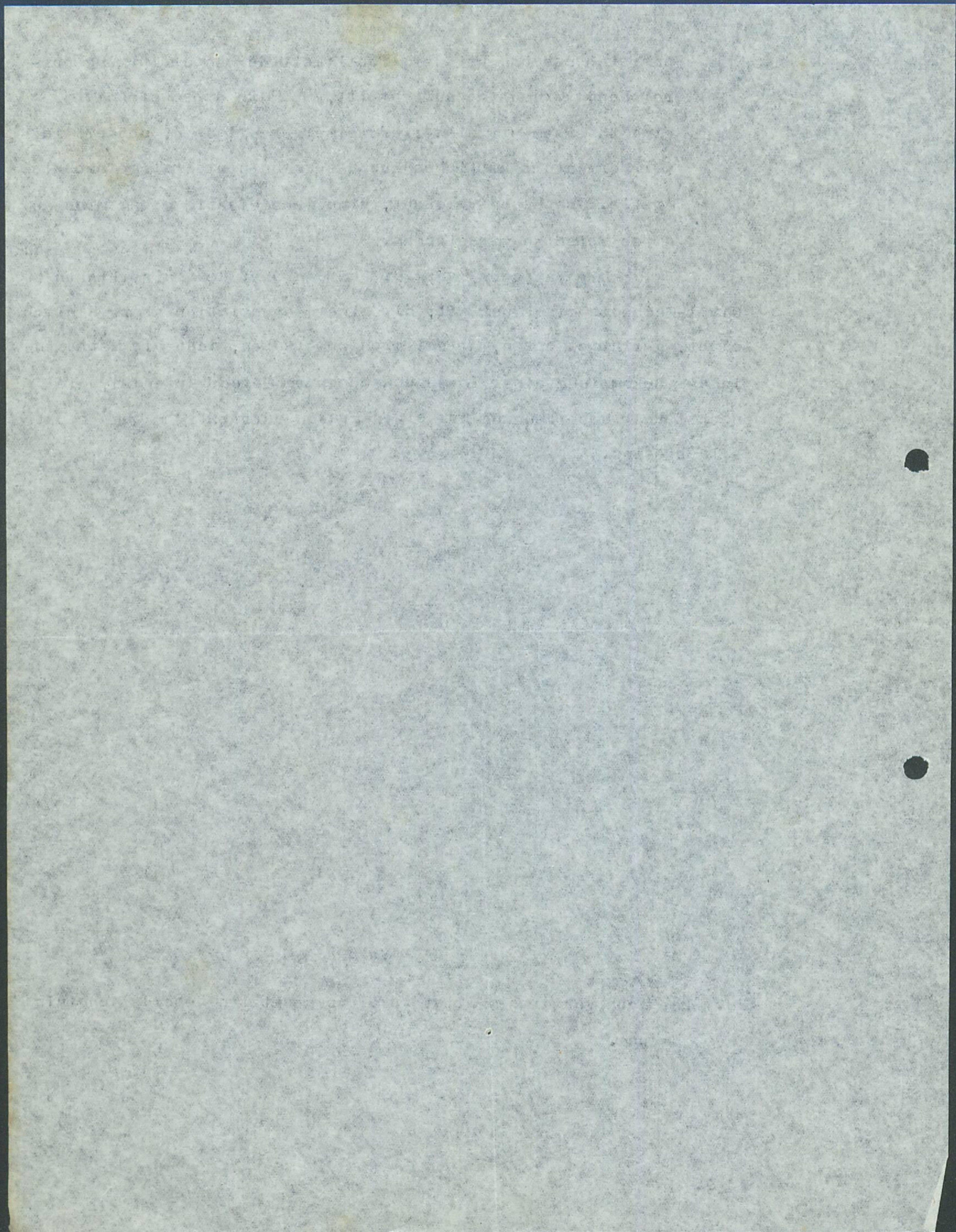
Die Tatsache, dass Sie an den Chef des Kaiserlichen Civil-Kabinetts eine Auskunft, die einer Denunziation aber ähnlich sieht, gerichtet haben, zwingt mich zu glauben, dass Sie Methoden in der Bekämpfung einer Ihnen unangenehmen Person anwenden, die nach meiner Ueberzeugung für einen graden aufrichtigen Mann nicht erlaubt sind.

Ergebenst

*Paul Bauer*

NB. Ich habe von diesem Brief Ihrer vorgesetzten Behörde Kenntnis gegeben.







Dr. F. WICHERT.

Berlin W.10, den 13. Januar 1948.

Herkulesufer 11.

Herrn P a u l C a s s i r e r ,

B e r l i n W. 10

-----  
Victoriastraße 35.

Sehr geehrter Herr Cassirer.

Die Abschrift des Briefes, den Sie an Bode gerichtet haben, kam erst heute nach meiner Rückkehr von der Reise in meine Hände. Ich finde, daß Sie diesen Menschen eigentlich zu glimpflich behandeln. Aber wahrscheinlich ist der gewählte Weg der beste. Vielleicht kommt auch für Bode einmal der Zeitpunkt, wo sich die Abrechnung lohnen wird.

Hochachtungsvoll



